

Correspondent

Erste
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
als Ausgabe der Feiertage.
Jahrgang 150 Nummern.

für

Für Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Inserte
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIII.

Leipzig, Freitag den 5. Juni 1885.

№ 64.

Gewerkvereinsliches.

Unter dem Titel „Soziale Reform, Beiträge zur friedlichen Umgestaltung der Gesellschaft“ (Leipzig, Verlag von Otto Wigand), hat Herr Franz Stüpel ein Werk herausgegeben, das in Heften erscheint und in dem sechsten Hefte die Genossenschaften der Arbeiter und Handwerker in Gegenwart und Zukunft behandelt. Im Kapitel V kommt er nun auch auf die Koalitionen der Arbeiter zu sprechen und schildert wohl die Organisation der englischen als auch der deutschen Gewerkvereine. Auf die Geschichte zu sprechen, die schon so manchemal im Cor. besprochen worden ist, braucht wohl nicht eingegangen zu werden. Wichtiger für uns ist hingegen die Schilderung der Gewerkvereine unter dem Namen des Herrn Dr. Max Hirsch, deren Mitgliederzahl auf 20000 angegeben wird, sowie der deutschen Gewerkvereine, welche früher als „sozialdemokratische“ bezeichnet wurden. Von den hundert Dunderischen Gewerkvereinen wird gesagt, daß die Wirksamkeit derselben wegen der beschränkten Mitgliederzahl nur eine sehr geringe sein könne. „Welche Hoffnungen können die 20000 Mitglieder der Gewerkvereine haben, die Arbeitsbedingungen der vier Millionen gewerblichen Arbeiter Deutschlands zu verbessern, wenn die letzteren in ihrer weit überwiegenden Mehrheit den auf eine solche Verbesserung hinielenden Bestrebungen der Gewerkvereine keinen aktiven oder passiven Widerstand leisten? Haben denn auch diese Gewerkvereine, welche weniger aus Zufriedenheit mit der Lage der deutschen Arbeit als in dem Gefühl ihrer Unzufriedenheit, niemals eine sonderliche Thätigkeit zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen entwickelt. Koalitionen aber, welche nicht diese Aufgaben erfüllen, verdienen nicht den Namen von Koalitionen.“

Nachdem der Verfasser die wenig erfolgreiche Thätigkeit in bezug auf die Invalidenklassen geschildert und auf die unliebsamen Prozesse hingewiesen hat, die sich an die Nichterfüllung verschiedener Leistungen knüpfen, hebt er hervor, daß ein weitverbreitetes Mißtrauen gegen die hundert Dunderischen Gewerkvereine entstanden sei, selbstverständlich auch auf die Entwicklung der Gewerkvereine selbst sehr ungünstig zurückzuführen. Die Schöpfung von Hilfsklassen — fährt der Verfasser fort — und namentlich von Klassen für die Altersversorgung wurde hauptsächlich durch die herrschenden Lohnverhältnisse hervorgerufen. Höchstens von einer Elite leidlich situierten Arbeiter war zu erwarten, daß sie freiwillig bedeutende Beiträge von solcher Höhe aufbringen würde, daß die Leistungen der Invalidenklassen durch die Vermögenslage derselben sichergestellt blieben. Die große Masse der deutschen Arbeiter war dazu kaum fähig. Ehe man

sonach daran denken durfte, solche Klassen ins Leben zu rufen, deren Solidität einerseits von der Menge, andererseits von der dauernden Leistungsfähigkeit der Beitragenden abhängt, mußte man sich besleißigen, vor allem die Hindernisse dieser beiden Voraussetzungen aus dem Wege zu räumen, also einerseits das ganze Bestreben darauf richten, die Reihen der Gewerkvereine zu füllen, andererseits die ganze Thätigkeit derselben auf die Erhöhung des Arbeitslohnes zu konzentrieren. Das Erstere konnte nur dadurch erreicht werden, daß man aufs strengste jeden politischen Charakter von den Gewerkvereinen fernhielt. Dann würden auch die Behörden ihr Mißtrauen gegen diese Vereine einigermaßen überwunden haben, obschon nicht zu leugnen ist, daß die Auffassung der gesetzlichen Koalitionsfreiheit seitens der deutschen Polizei sich oft recht wunderbar geäußert hat und besonders durch das Sozialistengesetz unmißlich verwirrt worden ist. Das andere erforderte ein entschlossenes, wenngleich vorsichtiges Handeln.

Nachdem der Verfasser der sozialdemokratischen Gewerkvereine, die dem Sozialistengesetz zum Opfer gefallen sind, gedacht und ihnen den Vorwurf gemacht hat, daß es sich bei ihnen weniger um Sammlung und zweckmäßige Organisation der Kräfte sowie um Aufbringung genügender Fonds zur Rückendeckung, als vielmehr um planlose Entrierung von Arbeitseinstellungen gehandelt habe, um der Weisheit der Führer und dem gesunden Urteile der Arbeiter keine besondere Ehre gemacht hätten, kommt er auf die neuerdings entstandenen Fachvereine zu sprechen, denen er das Zeugnis ausstellt, daß sie sich bisher von jedem Parteicharakter freizuhalten gewußt. Nur vergißt der Verfasser bei Besprechung all dieser Gewerk- und Fachvereine eine zweite Hauptbedingung, die zu erfüllen ist, wenn sie Erfolge erzielen wollen, nämlich die Fernhaltung aller Berufsclassen, die nicht hineingehören. Wir haben schon früher darauf aufmerksam gemacht, daß sich eines nicht für alle scheidet und daß das, was dem einen Gewerbe von Nutzen sein kann, dem andern direkt zum Schaden gereicht.

Diese Erkenntnis hätte dem Verfasser leicht über die Bedenken hinweggeholfen, die ihm offenbar bei Besprechung der Selbsthilfe der Koalitionen entstanden sind. Er sagt, daß es mit dieser Selbsthilfe, welche Kompromisse zwischen dem Unternehmertum und der Lohnarbeit herbeizuführen bestrebt ist, allein nicht gethan, daß vielmehr gesetzliche Reformen sozialer Natur durchaus nicht überflüssig seien. Sodann heißt es weiter: „Dies fangen auch die englischen Arbeiter, bei denen zum Teil eine sehr anerkenntniswerte tapferer Gesinnung, zum Teil aber auch Mangel an Erkenntnis der sozialen Uebel die Selbsthilfebestrebungen lange Zeit ungebührlich

in den Vordergrund stellte, mehr und mehr einzusehen an. In Deutschland hingegen herrscht unter den Arbeitern vielleicht allzusehr die umgekehrte Tendenz vor. Die deutschen Arbeiter verlassen sich mehr auf Eingriffe der Gesetzgebung und mißachten ein wenig die Erfolge, die auf dem Wege der Selbsthilfe zu erreichen sind, obschon die Ansichten auf tiefgreifende gesetzliche Reformen in Deutschland keineswegs sehr günstige sind.“ Eben darum weil die Ansichten auf tiefgreifende gesetzliche Reformen in Deutschland keineswegs sehr günstige sind, muß dahin getrebt werden, daß die Hilfsvereine gleich Arbeitgebervereinen als maßgebende Faktoren Anerkennung finden. Erst wenn dies geschehen ist, werden sich alle die Schwierigkeiten, welche sich bei Ventilierung der Frage nach allgemeiner Schablone aufstürmen, verhältnismäßig leicht beseitigen lassen.

Die Aufgabe des Staates hätte dann eben nur darin zu bestehen, die getroffenen Vereinbarungen zwischen den beiden Vereinen zu schützen und ein Aufsichtsrecht dahin auszuüben, daß diese Berufs-genossenschaften nicht über die Grenze hinausgehen, die vom allgemeinen Standpunkt als nötig anerkannt ist und diese Grenze ist von den gesetzgebenden Faktoren festzustellen für alle Gewerbe, darnach natürlich auch ein Maximalarbeitszeit, Bestimmungen über Frauen- und Kinderarbeit u. dgl. m. Man mag die Sache drehen und wenden wie man will: Ein selbständiges Vorgehen der Arbeiter- oder der Arbeitgebervereine, getrennt oder vereint, wird keinen dauernden Erfolg haben, wenn ihnen die gesetzliche Exekutive fehlt, und die soziale Gesetzgebung wird keinen Erfolg haben, wenn sie es allen recht machen will und die wirtschaftlichen Vereinigungen, die allein im Stande sind die ihnen zuträglichen Bestimmungen festzusetzen, negiert. Hätte der Verfasser des besprochenen Wertes nach dieser Richtung hin seinen Ausgangspunkt genommen, er würde sicherlich zu einem befriedigendern Abschlusse gekommen sein als durch seine These „Unabhängigkeit der Arbeiter-Koalitionen von den politischen Parteien“, die zwar ihre vollständige Berechtigung, aber doch nur untergeordnete Bedeutung hat, wenn es sich um den Ausbau der Arbeiter-Koalitionen handelt.

Korrespondenzen.

* Berlin. Die dritte Sitzung der Generalversammlung des U. B. D. B. wurde am Sonnabend den 30. Mai vormittags 1/9 Uhr mit Fortsetzung der Beratung über § 1 des Arbeitslosenreglements begonnen. Als neues Mitmitema wird nach dem Antrage Berlin die Bestimmung eingeschaltet, daß wenn der Lauf des Unterstützungsbezugs durch eine Aushilfsbedingung, welche jedoch sechs Wochen nicht überschreiten darf, unterbrochen wird, die Unterstützung auch für weniger als vier Tage zu zahlen

ist. Zu § 2 liegt eine schärfere Fassung seitens des Vorstandes vor, über welche sich eine längere Debatte entspinnt. Angenommen wird, daß die Tarifunterstützung nur an den Ort Gebundene gezahlt werden und nach Ablauf von 70 Tagen à 2 Mk. die Arbeitslosenunterstützung auf weitere zehn Wochen erhalten soll. Nicht an den Ort Gebundene erhalten eine einmalige außerordentliche Reiseunterstützung. Die Statuierung eines Unterschiedes in der Bezahlung von Mitgliedern an größeren und kleineren Orten (Vorstandsamt) wurde abgelehnt. Grund für diese Verschärfung ist, daß jüngere nicht an den Ort gebundene Mitglieder die Tarifunterstützung vielfach abichtlich herbeiführten und so die Kasse schädigten. Die Aufhebung der Berechtigung des Vorstandes, in einzelnen Fällen auch über die festgesetzte Frist hinaus Unterstützung zu leisten, welche derselbe beantragt, wird abgelehnt. Ferner wird nach dem Antrage Wedel-Darmstadt angenommen, daß Ausbittelskonditionen, zwischen denen nicht sechs Wochen Arbeitsdauer liegen, zusammengezählt werden. Bei § 5 beantragt der Vorstand, die Genehmigung des Wohnungswechsels nach einem andern Gau der Kompetenz desjenigen Gauvorstandes zu unterstellen, nach dessen Bezirke der Arbeitslose sich wenden will. Der Antrag wird mit dem Heißenmannschen Zusatz, daß der Hauptvorstand Rekursinstanz sein soll, angenommen. Minica 2 des § 9 wird nach dem Antrage des Vorstandes dahin abgeändert, daß wer Arbeitslosenunterstützung bezogen hat und dann auf die Reise geht, sofern er am Orte nicht ausgestellt wurde, die an 140 Tagen Arbeitslosenunterstützung noch fehlenden Tage an irgend einem andern Konditionsorte weiter beziehen kann, doch darf die Gesamtszahl der Unterstützungstage 280 nicht übersteigen. Tritt ein Mitglied, das Arbeitslosenunterstützung bezogen hat, wieder in Kondition, so hat es nach dem angenommenen Antrage Berlin etwa noch zu beanspruchenden Tage binnen einer Woche zu erheben oder reservieren zu lassen. Heißenmann beantragt eine Resolution und Klapproth amendiert dieselbe, nach welcher an Nichtmitglieder nicht überall Tarifunterstützung zulässig ist. Dieselbe wird angenommen und dann eine kurze Frühstückspause gemacht. Nach Wiederaufnahme der Sitzung um 1/11 Uhr wird in die Spezialberatung des Reglements über Rechtschuß eingetreten, nachdem die Enbloc-Akzeptanz abgelehnt worden. Die Vorlage des Vorstandes geht aus derselben unverändert hervor bis auf § 5, aus welchem die Aufzählung der Fälle, in welchen der Rechtschuß nicht einzutreten hat, gestrichen wird. Das von der Mitgliedschaft Hannover beantragte Reglement, betreffend die Rechte und Pflichten der zum Militär eingezogenen Mitglieder, wird nach dem Antrage Klapproths dem Vorstand als Material für eine anderweite Vorlage überwiesen. Es folgt die Beratung des Reglements für die Invalidenkasse. Eine Generaldebatte wird nicht beliebt; der Vorstand bemerkt nur im allgemeinen, daß so lange das in Aussicht stehende einschlägige Reichsgesetz noch nicht da sei, eine Abtrennung der Invalidenkasse nicht eintreten solle, aus welchem Grund auch nur ein Reglement, kein Statut, beantragt sei. Bei § 1 wird nach dem Antrage Förster-Breslau die Gewährung von Sterbegeld eingeschaltet. Zu § 2 wird die bedingte Verpflichtung zum Beitritt in namentlicher Abstimmung, nachdem die unbedingte Verpflichtung mit 40 gegen 13 Stimmen abgelehnt worden, einstimmig angenommen, die Beibringung des Gesundheitsattestes nach dem Antrage Eisler-Heißenmann fallen gelassen und in einer von Werner beantragten Resolution ausgesprochen, daß die noch bestehenden Gegenseitigkeitsverträge bis zum 1. Januar nächsten Jahres aufzuheben sind. § 5 wird mit einer Modifikation Webers-Hannover, nach welcher der Ausschluß wegen Reklamation erfolgt, wenn dieses „während der Kondition“ stattgefunden, die Paragraphen 3, 4, 6 und 7 unverändert angenommen. Den Beitrag (§ 8) wünschen Chemnitz, Bernburg und Naumburg sowie die Delegierten Brombe-Königsberg und Rump-Danzig um 5 Pf. reduziert; es verbleibt jedoch (namentliche Abstimmung, 47 gegen 4 Stimmen) bei 20 Pf. Ein Hauptredaktionskampf entspinnt sich um § 9, zu welchem der Vorstand die Erhöhung des Invalidengeldes von 7 auf 8 Mark beantragt. Die Feststellung der Rednerliste ergibt, daß sich einige zwanzig Kämpen pro und kontra gestellt haben. Von diesen gelangen außer dem Referenten des Vorstandes, Herrn Sulz, nur die Herren Strud, Schulz und Schrader gegen, Sachse und Heißenmann für den Vorstandsamttrag zum Worte; letzterer wird sodann in namentlicher Abstimmung mit 26 gegen 26 Stimmen abgelehnt. Die Höhe des zu § 1 angenommenen Sterbegeldes wird bei § 9 nach dem Antrage Sachse mit 100 Mk. eingestellt. Zu § 10 beantragt Weber 1. bei Eintreten der Unfallversicherung nur die etwaige Differenz zwischen Invalidengeld und Unfallunterstützung zu bezahlen und 2. Mitglieder, die über 65 Jahre alt sind und der Kasse mehr als zwanzig Jahre an-

gehört haben, von der Beibringung des ärztlichen Attestes zum Besitze der Invalidenunterstützung zu befreien; die Anträge werden abgelehnt. Von den §§ 10—17 wird § 15 vom Vorstande zurückgezogen, in § 17 wird der dem Referenten zuzuführende Prozentsatz nach dem Antrage Sulz von 2 auf 10 Prozent erhöht, die übrigen Paragraphen werden nach der Vorlage angenommen. — Der vierte Punkt der Tagesordnung, Bepflichtung über den Tarif, wird mit einem längern Vortrage des Vorstandsreferenten Herrn Arnolds eingeleitet. Redner kommt auf die Beschlüsse der letzten Generalversammlung zurück, erörtert das Scheitern des beantragt gewordenen Zutrittes der Tarif-Revisionskommission zur Aenderung des Tarifanhangs und bezieht das damals abgegebene Gutachten des Rechtsanwalts Dr. Schmidt in Leipzig, welches den Antrag auf Revision des Tarifanhangs ohne vorausgegangene Kündigung für formell unzulässig erklärte. Der Vorstand hat dem Prinzipalsanwalt ebenfalls einen Anwalt gegenübergestellt und dieser, Herr Rechtsanwalt Dr. Burtas in Leipzig, hat ein umfangreiches Gutachten erstattet (daselbe wird verlesen), welches einer Fortbildung des Tarifs, des Anhangs und der Geschäftsordnung der Tarifbehörde ohne Kündigung im Sinne der 1882er Beschlüsse durchaus günstig lautet und der Vorstand ist auf Grund dieses Gutachtens schlußig geworden, den Zutritt dieses der Tarif-Revisionskommission behufs Abänderung einzelner Vertragsbestimmungen ohne Kündigung des ganzen Vertrages nochmals zu beantragen. Die folgende Debatte, für welche die Beschränkung der Redezeit abgelehnt wird, erstreckt sich sowohl über diese Ansicht wie über die Anträge Leipzig (Reduktion der Arbeitszeit betr.), Stuttgart (Tarif-Revisionskommissionssitzung behufs Ausarbeitung von Tarifierläuterungen), Rheingau (Tarifrevision) und diverse Anträge aus der Versammlung. Nach mehr als vierstündiger Beratung ergibt die Abstimmung als Resultat: Annahme des Antrages Stuttgart gegen zwei Stimmen und Ablehnung des Antrages Rheingau (von dessen Delegierten zurückgezogen, von den Berliner Delegierten aber wieder aufgenommen) gegen 4 Stimmen sowie des Antrages Leipzig gegen 10 Stimmen. Nachdem sodann noch zwei Resolutionen der Herren Weber und Sachse, die Tarifanhebung betr., angenommen worden, wird die Sitzung am 8 Uhr geschlossen. Am Abende hatte der Berliner Verein eines Herren-Kommers in dem Saale der Philharmonie veranstaltet, der sehr zahlreich besucht war, der Ausstattung und dem Inhalte nach gute Drucksachen Gesangvereins Typographia wie auch des Komponisten Kollegen Goldsche sich zu erfreuen hatte. Herr Eisler hielt die Begrüßungsrede an die Delegierten, ein begeistert aufgenommenes Hoch auf dieselben daran knüpfend. Herr Sulz, enthusiastisch begrüßt, erwiderte in zündenden Worten, die Delegierten auffordernd, dem Berliner Gauverein, der den anderen nicht nur an Kopfszahl, sondern auch in seinen gewerkschaftlichen Leistungen als leuchtendes Beispiel stets vorangehe, ein Hoch auszubringen. Der anwesende Anwalt der deutschen Gewerksvereine Herr Dr. Max Girsch feierte den Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker, in dessen Generalversammlung, der ersten welcher er habe beiwohnen können, er sehr viel Neues und Gutes hinsichtlich der Behandlung der Arbeiterfrage gelernt habe. Andere Redner behandelten später noch verschiedene Thematika; an dem nötigen III fehlte es auch nicht und so kam es denn, daß die Festnacht erst ihr Ende erreichte als die elektrischen Lampen vor der leuchtenden Kraft des Tagesgestirns verblichen. Dresden hatte ein Begrüßungsprogramm sendend, das eine sehr sympathische Aufnahme fand.

H. Offenbach a. M., 13. Mai. Ein uns vorliegendes Zirkular der Schriftgießerei von Klaus & van der Heyden preßt die Fabrikate dieses Geschäfts in einer Art und Weise an, die unwillkürlich an die Reklame der „Goldenen 144“ erinnert. Wir bezweifeln sehr, daß mit solchen „amerikanischen“ Reklamen den Prinzipalen sowohl als den Gehilfen gebient ist, denn wenn man in dem angeführten Zirkulare von Inbetriebsetzung „neuer, den Leistungen der sogenannten Komplettmaschinen gleichkommenden, erheblich verbesserten Gießmaschinen“ spricht, so weiß jeder hiesige Schriftgießer und Buchdrucker, daß das nicht wahr ist, denn die Einrichtungen des genannten Geschäfts sind nichts weniger als neu. Nach eingezogenen Erkundigungen hat nur die Hucksche Gießerei sechs Komplettmaschinen angeschafft, von denen bereits zwei im Betriebe sind. Ueber die übrigen im Zirkular enthaltenen Anpreisungen wollen wir den Mantel christlicher Nächstenliebe decken, denn alle hier in Kondition gestandenen Schriftgießer-Kollegen wissen am besten wie es damit bestellt ist. Es ist sehr weit mit der Schriftgießerei gekommen, wenn man zu solchen Mitteln greifen muß, um seine Fabrikate an den Mann zu bringen. Was die Lohnverhältnisse

in genannter Gießerei wie überhaupt in allen übrigen hiesigen Geschäften betrifft, so lassen dieselben sehr viel zu wünschen übrig und es wäre endlich an der Zeit, daß sich die Kollegen aus der fast allgemein gewordenen lethargie herausreißen und dem U. S. sich anschließen, damit doch endlich auch bei den Schriftgießern geordnete Tarifverhältnisse eintreten.

C. A. Rom, Ende Mai. Der Bauernaufrust im Mantuanischen hat in den Arbeiterkreisen Italiens eine allgemeine Bewegung hervorgerufen. Teil ist es die moralische Verpflichtung der Parteigenossen der gegenseitigen Interessen, welche sie zur Teilnahme aufruft, teils die Furcht, daß die von der Regierung gegen die streikenden ländlichen Arbeiter getroffenen Maßregeln auch gegen die der Industrie angehörenden in Anwendung gebracht werden könnten, sobald sie es wagen würden für die Besserung ihrer Lage ernsthaft einzutreten. Im Parlament fanden sehr lebhaft Debatten, in welchen die ministerielle und die liberale Partei hart aneinander kamen, über die in der Provinz Mantua und in anderen Teilen des Reiches vorgefallenen Unruhen. Die erstere wollte das Los der ländlichen Arbeiter beiseitem nicht so unerträglich finden als es von der letzteren geschildert wurde und rief zur strengsten Anwendung der beziehentlichen Gesetzgebung. Ein großer Grundbesitzer behauptete, daß der geringste tägliche Durchschnittslohn 1 Lira (90 Pf.) betrage, was von einem arbeiterfreundlichen Abgeordneten durch unbestreitbare Beweise widerlegt wurde. Nach diesem beträgt der durchschnittliche Tageslohn nur 60 Centesimi (48 Pf.). Die überwiegende Majorität der Abgeordneten und Großgrundbesitzer (Signori) besteht, verhalte die Stimme in der Wüste. Der Ministerpräsident Depretis hatte geglaubt, durch Zurverfügungstellung von Soldaten, welche die Feldarbeiten verrichten sollten, die Arbeiter in die Gefängnisse werfen ließ, durch das Absprechensystem die übrigen zur Unterwerfung zu zwingen. Um den Familien der Gefangenen in ihrer schweren Bedrängnis beizuhelfen, hat der Verband in Mantua die Initiative ergriffen und an das Zentralkomitee in Turin um an alle übrigen Sitze ein Zirkular zu erlassen, in welchem in allgemeiner Versammlung gefaßte Beschlüsse mitgeteilt wird, gegen das Vorgehen der Delegierten der nicht gegen die Landesgesetze verstoßenden Bewegung der Bauern im Mantuanischen zu protestieren und eine Summe zur Unterstützung der Opfer zu bewilligen und alle anderen Sitze zu fordern sich der allgemeinen Sache anzuschließen. Das Zentralkomitee hat auf dieses hin und anderslich 50 Lire nach Mantua abgeschickt. Dem Beispiele des Zentralkomitees ist zunächst das Zentralkomitee gefolgt und hat sich dem von anderen Arbeitergesellschaften und der unabhängigen Presse gegen die Willkür und den Mißbrauch behördlichen Gewalt zum Nachteil des Bauernverbandes in der Provinz Mantua angeschlossen in anbrachten, daß es Pflicht aller Arbeiter sei, weite Beschränkung in der Ausübung ihrer Rechte zu bekämpfen, bewilligte das Komitee vorläufig 100 Lire zu Gunsten der Familien der Verhafteten und wird ferner zu diesem Zweck unter den Kollegen eine Subskription eröffnen; zu gleicher Weise werden die anderen Arbeitergesellschaften aufgefordert gleiche Schritte zu thun. — Am 1. Mai fand im hiesigen Arbeiterverbande die monatliche Neuwahl des Komitees und zugleich finanzielle Rechnungslegung für das Jahr 1884 statt, welcher sich eine Einnahme von 17167 B. eine Ausgabe von 14416 L. erwies. Dem Kapital floß demnach der Ueberschuß von 2750 zu und bezieht sich daselbe gegenwärtig mit 12 Lire. Die Zahl der aktiven Mitglieder beläuft sich auf 697. Restanten sind 34 aufgeführt. Die nächste Sitzung haben sich 40 neue Mitglieder zur Aufnahme gemeldet. Wenn das so fortgeht, hofft man in einigen Jahren das Tausend zu haben und dies wäre dann hauptsächlich den Maßnahmen der lokalen Propaganda zu danken. Viel Gerede macht wieder eine Unterschlüssung eines Druckereifassers. Der Herausgeber einer Zeitung wechselte die Druckerei ohne daß Setzer, elliche zwanzig an der Zahl, mit übernommen und konditionslos wurden. Als sie Komitee um die statutenmäßige Unterstützung kamen, mußten sie zu ihrer großen Bestürzung erfahren, daß der Kassierer seit so und so lange Beiträge abgeliefert habe und sie seine Rechnungen auf Unterstützung hätten. Der saubere Herr das Geld wohl eingesammelt, aber in seinem Verwalter verwendet. Uebrigens bleibt es immer eine zeitliche Nachlässigkeit des Hauptfassers, bei keine Nachforschungen über das Überlange bleiben der Gelder angestellt hat. — Der in meiner früheren Berichte erwähnte Plan der

einer Genossenschaftsdruckerei auf Aktien in
hat bereits feste Gestalt angenommen. Der
Vorstand ist gewählt und täglich melden sich
Mitglieder zur Abnahme von Aktien, so daß
die Finanzierung des Unternehmens gesichert ist.
dem Genossenschaftsstatut ist ausdrücklich gesagt,
daß nur typographische Arbeiter Mitglieder der Ge-
sellschaft werden können und der Zweck derselben die
Verbesserung der materiellen und moralischen Lage,
die Förderung der Kunst und die Ausbildung
der Mitglieder ist. Es ist nun aufrichtig zu
wünschen, daß die Zeitung, in deren Hände das Ver-
mögen und das sauer erworbene Kapital der Arbeiter
gefallen ist, neben den technischen Fachkenntnissen auch
eine verständliche Beziehung die so nötige Umsicht und
die nötige Beharrlichkeit bewahren möge, denn dies ist der wunde
Punkt, an dem so manche genossenschaftliche Grün-
dungen untergehen. — In Turin besteht seit
1848 unter den Buchdruckern ein Unterstützungs-
verein für Chronischkranke und Invaliden, der bei
jeder Krankheit ein Ausreten vieles Gute gewirkt
hat und dem eine größere Ausdehnung zu wünschen
ist. Der Zweck des Vereins ist: Unterstützung
der Mitglieder, welche, nachdem sie zehn Jahre
lang Steuern regelmäßig bezahlt haben, arbeitsunfähig
werden; ebenso wird jenen, welche eine 30jährige
Mitgliedschaft hinter sich haben, eine Pension ge-
zahlt. Krankheiten, welche über drei Monate
andauern, werden als chronisch betrachtet und die
daran Leidenden haben Anrecht auf Unterstützung
zur Wiedergenesung. Die Steuerbeiträge sind
nach dem Alter beim Eintritt in fünf Klassen ein-
geteilt: bis zum vollendeten 30. Lebensjahre sind
sie wöchentlich, von da bis zum 35. 20 C.,
von 35 bis zum 40. 25 C., bis zum 45. 30 C.,
bis zum 50. 35 C. Der Eintritt in diesen Verein
ist auch den Ehefrauen, Kindern, Brüdern und
Schwestern der Kollegen frei, welche jedoch erst nach
zwei Jahren ununterbrochener Mitgliedschaft Anspruch
auf Pension haben; chronisch Kranke oder frühere
Mitglieder sind von der Aufnahme ausgeschlossen.
Die Degradation des Vorstandes können auch
andere Vereinsmitglieder vorgeschlagen und
dieselben Personen aufgenommen werden. Außer
Turin Wohnende haben die Steuer viertel-
jährlich pränumerando zu entrichten. Die
Pension geht auch in Krankheitsfällen fort. Zum
Einkauf der Eintrittskarte treten nach Ablauf der Dienst-
zeit wieder in ihre Rechte ein. Am 1. Januar zählte
die Gesellschaft 138 Mitglieder und das Vereins-
vermögen belief sich auf 20359 L.; die Ausgabe für
den Monat März 1878 L. angenommen. Die Pension be-
trägt 150 L. jährlich.

Kr. Gauverein Schleswig-Holstein. In dem
Jahresbericht in Nr. 57, Beilage, soll es auf der
Seite 67 und 68, heißen: Für eine Reise-
unter 2 Tagen wird kein Reisegeld gezahlt.
In dem Bericht, vor Eintritt in die Tages-
ordnung der am 3. Mai stattgefundenen Monats-
versammlung spricht der Vorsitzende für seine während
der Krankheit erfolgte Wiederwahl der Versamm-
lung seinen Dank aus. Nach Erledigung einiger
andere Angelegenheiten wurde zum ersten Punkte
die Tagesordnung, Tarifangelegenheiten, über-
gegangen. Die in diesem Punkte zuerst zur Sprache
gebrachte Sache war inzwischen durch das Vorgehen
der betreffenden Mitglieder zur Zufriedenheit der-
selben erledigt. Leider ist jedoch die nächste An-
gelegenheit für unseren Verein desto ungünstiger ver-
laufen. Dieselbe betrifft die Buchdruckerei der Kom-
mune Reichspost, in welcher fünf Mitgliedern, die
den Anstellungen billiger zu arbeiten mit Entschieden-
heit nachwies, gekündigt wurde. (Die Angelegen-
heit wurde im Vor. bereits genügend erörtert.) Die-
selben erhielten die Unterstützung nach § 2 und aus
dem Fonds der von hiesigen Kollegen gesammelten
Abgaben pro Woche 3 Mk. Den sofort Abreisen-
den wurden aus demselben Fonds je 6 Mk. be-
zahlt. Nach Erledigung des Berichts über den
Jahresbericht im Monat April erstattet der Vor-
sitzende den Jahresbericht über das verfloßene
Geschäftsjahr. In demselben gedenkt er zunächst der
in verfloßenen Jahre Verstorbenen, wobei er die
einzelnen derselben und das Vereinsleben
bespricht. Weiter berichtet er die hiesigen Tarif-
angelegenheiten, die am Schlusse des Jahres im ganzen
nicht so günstig lagen, und sprach die Hoffnung aus, daß
sich durch fortwährenden Bestreben derselben
bald darauf sprich er seinen Vorgängern sowie den
Mitgliedern seinen Dank aus, welche Sorge
nahmen, daß in mehreren Druckereien wieder tarif-
mäßige Bezahlung erfolgte. Ferner gedenkt Redner
der verschiedenen besonderen Vorgänge des verfloßenen
Jahres, wie der Anschaffung und Einweihung
des neuen Bergbüste, der Versammlung und des Kom-
munitätsgesellschaft der Anwesenheit des Herrn Sulz
von Stuttgart, des 10jährigen Gauvorsitzer-Jubi-
läums des Herrn Reine, des jüngst hier stattge-
habten Gauversitzes u. s. w. Am Schlusse seines
Berichts dankt er für die Unterstützung, die dem

Vorstand im verfloßenen Vereinsjahre seitens der
Mitglieder zu teil geworden sei und hofft, daß das
gute Einvernehmen zwischen beiden Teilen auch für
die Zukunft erhalten bleiben möge. Der Ortsverein,
der nun bald zwei Decennien seit seiner Gründung
hinter sich habe, möge auch ferner wachsen und ge-
deihen und ein Hort sein für alle seine Mitglieder
sowohl in ruhiger als in bewegter Zeit. Nach Er-
ledigung des Fragekastens und einiger offener Fragen
wird die Versammlung geschlossen. Anwesend waren
52 Mitglieder. — In zwei an den beiden nächsten
Sonntagen stattgefundenen Versammlungen wurde
dann die Tagesordnung zur Generalversammlung
des U. V. D. H. beraten. Wir wollen hier nur be-
merken, daß sich die Versammlung mit der vom
Vorstande beantragten Abänderung des Reisefassen-
reglements, wenn auch nicht in allen Punkten, ein-
verstanden erklärte, desgleichen mit der Erhöhung
des Invalidengeldes, sich indes vorläufig gegen die
Gründung einer Witwenkasse aussprach. Den zur
Besprechung des Tarifs seitens der Mitgliedschaft
Stuttgart und des Rhein-Gauvereins gestellten An-
träge stimmte die Versammlung ebenfalls zu, hielt
indessen den vom Gauvereine Leipzig gestellten An-
trag, „eine Verbesserung auf dem Tarifgebiet als
nur auf Grundlage der Reduktion der Arbeitszeit
für möglich zu erklären“, für vorläufig undurchführ-
bar. — Die Tagesordnung zur Generalversammlung
der B. K. A. wurde in einer Versammlung der
Verwaltungsstelle Stettin beraten. Die von ver-
schiedenen Verwaltungsstellen und Mitgliedschaften
gestellten Anträge auf Einführung eines Drei-
und Dreiklassen-systems wurden abgelehnt, der Ausdehnung
des vollen Krankengeldes auf die ersten drei Tage
der Arbeitsunfähigkeit, sofern diese länger als drei
Tage währt, dagegen, wie schon in dem Antrage
Stettin ausgedrückt, zugestimmt.

Kundschau.

Ein eigentümliches und wie uns scheint sehr zeit-
gemäßes „Fachblatt“ hat die sozialpolitische Ge-
sellschaft resp. deren Durchführung gegründet. Es ist
dies die im Verlage von Alexander Dunder in Leip-
zig erscheinende Hilfs-Genossenschaft, Zeitschrift
für Krankenkassen jeder Art, für Berufs-Genossen-
schaften und Vereinigungen zur Hebung der wirt-
schaftlichen Lage. Das Blatt, welches vorläufig
monatlich zum Preise von 6 Mk. halbjährlich erscheint,
wird im allgemeinen in unabhängiger, unparteiischer
Weise die sozialpolitische Entwicklung der Kultur-
völker verfolgen und eine getreue Berichterstattung
über die Ausführung und Folgen der sozialpolitischen
Maßnahmen sein; im besondern beschäftigt es sich mit den
Krankenkassen, Witwenkassen, Berufs-Genossenschaften
und allen Vereinigungen, welche wirtschaftliche He-
bung bezwecken. Die Zeitschrift wendet sich an die
weitesten Kreise, an alle die, denen die Förderung
der Volkswohlfahrt am Herzen liegt. Der Inhalt der
ersten 36 Seiten starken Nummer ist folgender: Zur
Einführung, Die Durchführung des Krankenversiche-
rungsgesetzes. Die Berufs-Genossenschaften. Die
Krankenversicherung in Oesterreich. I. Die Simulation.
Das Meldebewei der Ortskrankenkassen. Ein Wort
zur Beherzigung für die freien Hilfskassen. Die
Tayen der Ärzte im Deutschen Reich. Versicherung
bei der Hausindustrie. Nicht allgemein bekannt.
Schädigung der Ortskrankenkassen. Ueber die Stel-
lung der Ärzte. Krankenhaustarif und Ortskassen.
Unfallversicherung in der Schweiz. Altersversorgung
für Dienstboten. Entscheidung des Reichsgerichts.
Ortskrankenkassen. Gewerkschaften. Vor dem Kam-
mergerichte zu Berlin. Zentral-Kranken- und Sterbe-
kassen der Tischler. Dienstbotenversicherung. Unter-
schlagungen bei Kranken- und Leichenvereinen.

Der Redakteur Gb. Plagge in A. u. R. hat früher
dieselbe eine Gerichtszeitung herausgab, verjuchte es
kürzlich mit einem neuen Blatte: Fra Diavolo.
Bruder Teufel brachte es aber nur auf zwei Num-
mern, schon in der ersten ließ er sich eine Majestäts-
beleidigung zu schulden kommen und sein Vater
Plagge wurde verhaftet.

Herr Jul. Hädel in Leipzig erhielt vom Sultan
in Würdigung seiner Verdienste um die (über seines
Verdienstes an den) graphischen Künste in der Türkei
den Medschidie-Orden 3. Klasse.

Der Verlagsbuchhändler Schottlander in Bres-
lau hat das seither in Wien erscheinende illustrierte
Familienblatt Die Heimat für 10000 fl. angekauft.

Der Lehrverein in Frankfurt a. M. sprach
sich aus Gründen der Entlastung des Schulunter-
richts in den ersten Schuljahren für Aufgeben der
deutschen Fraktur schrift aus.

Eine eigentümliche Illustration der heutigen
Verhältnisse liefert ein Seglerlehrlingsgeschicht
im Münchener Fremdenblatt, in welchem aus be-
sondere Vergünstigung die „Ausfahrt“ eröffnet wird,
daß der Betreffende, wenn er ausgerehnt hat, noch

ein Jahr lang im Geschäft als Gehilfe beschäftigt
werden kann. Von Rechts wegen wäre diese „Ver-
günstigung“ eigentlich der Herren Lehrmeister ver-
schuldet und Schuldigkeit.

Der Buchdruckereibesitzer M. Brandt in Platon,
seit kurzem etabliert, bot, wie uns mitgeteilt wird,
einem bei ihm um Kondition anhaltenden Segler
2 Mark 50 Pf. Wochenlohn bei freier Station.
Das dürfte wohl das niedrigste Gebot sein, das
jemals einem Segler gemacht worden ist.

In Oesterreich brachte 1884 der Zeitungs-
stempel 1200000 fl., der Kalendertempel 176000 fl.,
der Spielkartenstempel 267000 fl. und die Eisen-
bahnfrachtbriefe 176000 fl. ein.

Der Newyork Herald beging am 6. Mai sein
50jähriges Bestehen.

Folgende des Präsidentenwechsels in den Ver-
einigten Staaten kommt auch der Posten des Dire-
ktors der Washingtoner Staatsdruckerei neu zur
Verfügung. Als Kandidaten sind u. a. aufgetreten
der Herausgeber der American Press News und des
American Journalist, Colonel Yorkston, ein gelernter
Buchdrucker, und der Chef der Druckfirma Thomp-
son & Co. in Chicago, J. S. Thompson.

Ein Herr Koss in Chicago hat nach dem vor-
stehenden Fachblatt Lithographier ein Verfahren er-
funden, mittels welchem er lithographische Stif-
zeichnungen von Reliefplatten auf der Buchdruck-
presse druckt. Das Verfahren ist noch Geheimnis.

Graben.

In Bremen am 10. Mai der Segler Alexander
Steffens, 46 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am
14. Mai der Segler Konrad Wildens, 29 Jahre
alt — Kehltopfschwindsucht; am 28. Mai der Segler
Friedr. Brüggemann, 26 Jahre alt — Schwindsucht.

In Oberglogau am 30. Mai der Segler Karl
Neumann, 22 Jahre alt — Schwindsucht.

Griechen.

C. S.: Nicht mehr vorhanden. — V. W.: Soll
vom 1. Juli ab geschehen. — K. München: Das ist
keine Erwiderung. Eben weil die „Geschmäcker“ ver-
schieden sind, müssen Sie sich wohl eine andre An-
sicht gefallen lassen. — X. X.: 4 Mk.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Gauverein Leipzig. Der Gießer Lubw. Sterz-
bach aus Nürnberg wird erucht, sich binnen acht
Tagen beim Kassierer A. Meyer, Eisenstraße 17,
zu melden, widrigenfalls Ausschluss erfolgt.

Barmen. Sonnabend den 6. Juni, abends 9 Uhr,
findet hier, Hotel Hegelich, eine Allgemeine Buch-
druckerverammlung statt. Referent Arndts-Stutt-
gart. — Sonntag den 7. d. M., nachmittags 4 Uhr:
Bezirksversammlung. Lokal: Restauration Strieder,
Neumarktstraße, Elberfeld.

Breslau. Die Buchdruckerei von S. Lilien-
feld ist für Vereinsmitglieder geschlossen. Kon-
ditionsannahme daselbst zieht sofortigen Ausschluss
nach sich.

Speier. Infolge freiwilliger Amtsniederlegung
des seitherigen Ortsvereinsvorsitzenden A. Schwarz
wurde an dessen Stelle Fr. Graf als Vorsitzender
gewählt. Briefe u. s. sind deshalb zu richten an Fr.
Graf, Jägerische Buchdruckerei.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einsendungen
sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer
an die beigefügte Adresse zu senden):

In Leipzig der Gießer Louis Brendel, geb.
in Neusselshausen bei Leipzig 1857, ausgerehnt in
Leipzig 1876; war noch nicht Mitglied. — August
Meyer, Eisenstraße 17.

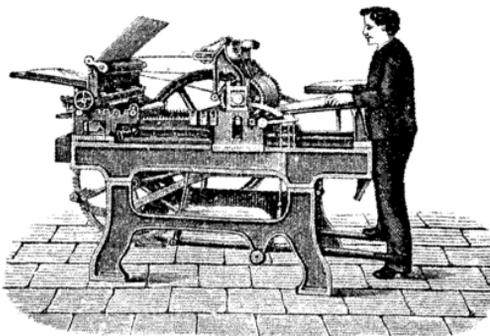
In Neustadt i. D. Schl. der Segler Heinrich
Nowak, geb. in Larnowitz 1863, ausgerehnt daselbst
1881. — Joh. Kreisler in Reisse, Bärts Buchdr.

In Offenbach a. M. die Gießer 1. Konrad
Schmidt, geb. in Bürgel a. M. 1856, ausgel. in
Offenbach a. M. 1874; 2. Karl Kühn, geb. in Stötteritz
bei Leipzig 1849, ausgel. in Leipzig 1867; 3. Joh.
Sickenberger, geb. in Bürgel a. M. 1851, aus-
gerehnt in Offenbach a. M. 1869; 4. Anton Beck,
geb. in Heusenstamm bei Offenbach a. M. 1866, aus-
gerehnt in Offenbach a. M. 1884; 5. Ernst Alten-
brandt, geb. in Neu-Isenburg 1851, ausgerehnt in
Frankfurt a. M. 1869; 6. Kaplar Heberer, geb.
in Bieber (Kreis Offenbach a. M.) 1862, ausgerehnt
in Offenbach a. M. 1880; 7. J. Schielein, geb.
in Offenbach a. M. 1862, ausgerehnt daselbst 1880;
waren noch nicht Mitglieder. — H. Schrader in
Frankfurt a. M., Neuer Wall 27.

In Speier der Segler Jakob Bed, geb. in
Mannheim; war schon Mitglied. — Fr. Graf,
Jägerische Buchdruckerei.

Anzeigen.

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigem und höchstem Preise der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bau- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punktieren, im sehr leichten Gang und zur Bedienung nur einer Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnungs-Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franco zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms
HOFFMANN & HOFHEINZ.

Buchdruckerei-Einrichtung

eine kleine wohlfortierte, Bar. Systems und noch nicht gebraucht, ist sofort zu verkaufen zu dem billigen Preise von 2400 Mk. Offerten unter Nr. 964 besorgt die Exped. d. Bl.

Mit einer Anzahlung von etwa 8000 Mk. wird eine kleinere rentable

Buchdruckerei

von einem erfahrenen Fachmanne zu kaufen gesucht. Werte Offerten sub D. G. 126 an Haasenstein & Vogler in Leipzig. (Hc. 36165) [959]

Eine Buchdruckerei mit Blattverlag in Schlefien ist zwecks Etablierung in der Heimatsprovinz billig zu verkaufen. Uebernahme jederzeit. Offerten sub X. 994 an Rudolf Roske, Breslau, erbeten. (Br. 364) [943]

Buchdruckerei-Verkauf.

In einem der industriereichsten Orte Sachsens ist eine gut eingeführte Buchdruckerei, mit sehr guter Kundschaft und dem neuesten Materiale, Maschinen etc. versehen, wegen Uebernahme eines andern Geschäfts sofort zu verkaufen. Für einen tüchtigen Fachmann mit Vermögen sichere Existenz. Werte Offerten unter L. U. 939 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zwei König & Bauer'sche Maschinen mit Kreisbewegung, hohem Farbwerk und Selbstausleger (beide mit mechanischem Antriebe versehen), Fundamentgröße 930:640 mm, in allen Teilen durchgesehen und wie neu hergestellt, eine lithographische Schnellpresse mit Einrichtung für Buchdruck und ein Satzwerk werden billigt abgegeben. Offerten unter O. K. 53 postlagernd Leipzig-Eutritzsch erbeten. [953]

Gebrauchte Schnellpressen.
Eine Siglische Doppelmaschine mit Kreisbewegung, Cylinderfärbung und Selbstausleger, Satzgröße 60:94 cm.
Eine desgl. mit Kreisbewegung, Cylinderfärbung und Selbstausleger, Satzgr. 47:78 cm.
Eine Johannsberger Schnellpresse, 52:78 cm Satzgröße, Cylinderfärbung und Selbstausleger.
Eine desgl. Siglische, 59:89 cm Satzgröße, Cylinderfärbung und Selbstausleger.
Eine Augsburger Cylinder-Tretmaschine, 38:52 cm Satzgröße.
Mehrere Dinglersche Handpressen.
Sämtliche Maschinen wurden wegen Anschaffung anderer Maschinen ausser Betrieb gesetzt und von uns in allen Teilen wieder renoviert. — Bei Verkauf vollkommene Garantie und günstige Bedingungen. [922]

J. M. Huck & Co.
Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung
Offenbach a. M. und Breslau.

Faktor gesucht.
Ein in allen Teilen der Buchdruckerei erfahrener Faktor (Katholik) mit besten Zeugnissen wird zum baldigen Eintritte gesucht. Anmeldungen richtet man an J. P. C. Fassbender, Maschinenfabrik, Düsseldorf.

Ein Schweizerdegen
wirklich geschickt im Accidenz- wie Werksatz und auch tüchtiger Drucker, wird für eine Mittelstadt des Nordostens zum 1. Juli c. gesucht. Es wird auf einen durchaus erfahrenen Herrn reflektiert, der längeres Bleiben beabsichtigt. Stellung angenehm und selbständig. Offerten unter C. A. R. 938 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [938]

Schweizerdegen [958]
(Maschine) findet Kondit. in Wusterhausen a. D.

Ein tüchtiger Schweizerdegen
aber nur ein solcher, wird zum 1. Juli (event. auch früher) gesucht. Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüche sub R. S. 1 postl. Hauptpostamt Dresden erb. [960]

Für sofort ein tüchtiger

Maschinenmeister
mit der Galvopresse u. dem Decker Motor vertraut, für dauernde Stellung gesucht. (H. 53802)
Robert Wapler, Magdeburg. [962]

Original-Boston-Pressen

(anerkannt beste u. billigste Hilfsmaschine für Druckerzeilen) in fünf Größen.

Nr. 1.	2.	3.	4.	5.
Druckfläche 8:12	10:16	13:19	15:23	20:30 cm
Mark 70	105	130	180	280

werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Kourante Bedienung.

J. M. Huck & Co.

Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung
Offenbach a. M. und Breslau.



Wiederverkäufer stets gesucht.



Anteilshaber gratis und franko.

Wilhelm Woellmers
Schriftgiesserei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52.

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua- sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

Gutenberg-Gips-Büsten
desgleichen von Senefelder und König in Lebensgröße pro Stück 25 Mk., mit Konsole 30 Mk. inkl. Verpackung und Porto;

Gutenberg-Statuen
42 cm hoch, in Gips pro Stück 5,50 Mark, bronziert pro Stück 10 Mk., polydrom künstlich ausgeführt 18 Mk. (inkl. Verpackung und Porto) liefert die Maschinenhandlung der Typographischen Jahrbücher in Reudnitz-Leipzig.

Ein junger Maschinenmeister, im Accidenz- und Werkdruck erfahren, sucht baldmöglichst dauernde Kondition. Werte Offerten an S. Pulian, Hamburg, Uhlenhorst, Erlentamp 26, S. 1, II. Etage. [968]

Ein erfahrener zuverlässiger

Maschinenmeister
für 2 oder 3 Maschinen, 39 Jahre alt, auch mit der König & Bauer'schen Doppelmaschine vertraut, wünscht sich bald zu verändern, auch ins Ausland. Werte Offerten sub Nr. 878 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Redakteur

phil. u. jurist. geb., erfahrener u. gewandter zuverlässiger Arbeiter, Korrektor und Berichterstatter, Katholik, sucht Stellung bei mäßigen Gehaltsansprüchen. Gute Zeugnisse und Probarbeiten zur Verfügung. Werte Anfragen sub M. 961 an die Exped. d. Bl.

Polnisch und Russisch. Uebersetzungen und Korrekturen übern. E. G., Leipzig, Albertstr. 40, II.

Der Schriftsetzer Hermann Krause, in Bredow bei Stettin am 6. April 1850(?) geb., in d. Bundesstadt von Graßmann in Stettin gelernt, wird höflich ersucht seine Adresse an Herrn Krömke, Berlin, Raupachstraße 5, IV., gelangen zu lassen. Diejenigen Herren Kollegen, welche Kenntnis von dessen Aufenthaltsorte haben, werden gebeten ihn hiervon in Kenntnis zu setzen. [967]

Für die erwiesene Aufmerksamkeit bei der III. ordentlichen Generalversammlung zu Berlin sagen dem dortigen Vorstande sowie der Kommission den verbindlichsten Dank. „Die sieben Schwaben.“

An sämtliche Buchdruckergehilfen Leipzigs!

Den geehrten Kollegen hiermit zur Kenntnis, daß die

Neuwahl der Tarifkommission
Sonnabend den 20. Juni stattfindet. Die Kommission besteht aus sieben Mitgliedern. Die Herren Kassensreiber wollen die Stimmzettel foveuertiert und versiegelt und mit Angabe der Druckeri unserm Vorn übergeben. Die Auszahlung erfolgt Donnerstag den 25. Juni abends 9 Uhr im Restaurant zum „Böhndchen“. Die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs: Karl Rosen, Vorsitzender.

Musikklänge

Litterarisch-typpographische Monatshefte. Redaktion und Verlag **Karl Witt**, Biel (Schweiz). Abonnementspreis 5 Mk. pro Jahr; 50 Pf. pro Heft.

Todes-Anzeige.

Am 30. Mai abends 1/6 Uhr starb nach kaum eintägiger Krankheit am Gehirnschlag unser allgemein beliebter Kollege, der Schriftsetzer

Alfred Audilet
aus Dresden, im 38. Lebensjahre. Sein biederer Charakter und kollegialischer Sinn sichern ihm ein dauerndes Andenken. Er ruhe in Frieden! [963]
Liegnitz, 1. Juni 1885.
Die Mitglieder der Krumbhaarschen Offizin.